

Zeitung eingestampft und Redaktor entlassen

Medien In den reformierten «Kirchen-News» von Nidwalden sollten zur Konzernverantwortungsinitiative kontroverse Gastbeiträge von Katharina Boerlin von «Kirche für Konzernverantwortung» und Economiesuisse-Präsident Christoph Mäder erscheinen. Für den Kirchenrat gehören aber nur «Informationen über Aktivitäten und Veranstaltungen der Kirche» ins Blatt. Er liess die gedruckten Exemplare einstampfen und entliess Redaktionsleiter Thomas Vaszary fristlos. fmr

Bericht: reformiert.info/nidwalden

Corona-Manifest der Stadtzürcher Kirchen

Pandemie In der Stadt Zürich haben die reformierte, die römisch-katholische und die christkatholische Kirchgemeinde am 11. November ein Corona-Manifest unterzeichnet, in dem sie sich verpflichten, niemanden allein zu lassen. Trotz der Distanzregeln sucht die Kirche die Nähe zu den Menschen. Besonders betonen die Kirchen in ihrem Manifest ihre Rolle in der Sterbebegleitung und erinnern an ihre Fähigkeit, dem Tod und der Erinnerung an die Verstorbenen Raum zu geben. fmr

Bericht: reformiert.info/manifest

Vereinte Nationen zeichnen Waldenser aus

Diakonie Das UNO-Hochkommissariat für Flüchtlinge ehrt die Waldenser Kirche mit dem We-Welcome-Preis. Ausgezeichnet werden Organisationen, die sich zur Integration bekennen und Fremdenhass und Rassismus bekämpfen. Die italienischen Protestanten haben für Flüchtlinge 93 Lehrstellen sowie 60 Arbeitsplätze bei verschiedenen Firmen vermitteln können. fmr

Die Liturgiekommission aus Protest verlassen

Kirche Der Walliser Pfarrer Didier Halter ist aus der Liturgiekommission der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz (EKS) zurückgetreten. Der Co-Präsident kritisiert die «gläserne Decke», an die welsche Vertreter in der EKS stossen, zuletzt Isabelle Graesslé, die das Rennen um das Ratsräsidium gegen die Zürcherin Rita Famos verlor. fmr

Bericht: reformiert.info/romandie

Auch das noch

Radio Maria und die Verschwörungstheorien

Pandemie «Radio Maria distanziert sich von italienischen Kollegen», titelt «kath.ch». Thomas Rellstab, Direktor des konservativen Senders, beteuert, Pater Livio keine Plattform zu bieten. Im Schwestersender fabuliert Livio Fanzago von Eliten, die mit der Pandemie die Welt dem Satan zu unterwerfen und Menschen in Zombies verwandeln wollen. Für Rellstab ein Aufruf, das gefährliche Virus ernst zu nehmen, und also «das Gegenteil dessen, was ein Corona-Leugner tut». Distanzierung klingt irgendwie anders. fmr



Engagierte Diskussion in der Kirche St. Jakob: Christoph Sigrist, Jacqueline Badran, Ruedi Noser und Ruth Derrer Balladore (von links).

Fotos: Martin Guggisberg

Kontroverse Debatte in der offenen Kirche

Politik Gerecht oder gefährlich? Nationalrätin Jacqueline Badran und Ständerat Ruedi Noser, Pfarrer Christoph Sigrist und die Synodale Ruth Derrer Balladore streiten über die Konzernverantwortungsinitiative.

Die Wellen gingen hoch in der Endphase des Abstimmungskampfes um die Konzernverantwortungsinitiative (KVI). «Mit Gottes Hilfe gegen Unrecht» oder «kirchliche politische Propaganda provoziert Unmut» lauteten die Schlagzeilen. Die Kirchgemeinde Zürich sowie «reformiert.» wollten deshalb am 11. November in einer zusammen organisierten Podiumsdiskussion auch die Frage ausleuchten: Wie stark darf sich die Kirche für die KVI engagieren?

Der Streit um die Fahnen

Michael Braunschweig, Vizepräsident der Zürcher Kirchenpflege, machte bei seiner Begrüssung klar, dass an die Kirchgemeinden die Weisung erging, an kirchlichen Gebäuden keine Fahnen aufzuhängen. Verena Mühlethaler, Pfarrerin am Offenen St. Jakob und Gastgeberin, begründete freilich sogleich, weshalb am Eingang ihrer Kirche trotzdem eine Flagge hängt, die für ein Ja zur

Initiative wirbt, über die am 29. November abgestimmt wird.

Eine Steilvorlage für Moderator und «reformiert.»-Redaktionsleiter Felix Reich, um Grossmünsterpfarrer Christoph Sigrist zu fragen, warum die Münstertürme unbeflaggt geblieben sind. Man wolle bei den Menschen keine «Ausschlussmentalität» auslösen, sagte Sigrist. Die Symbolkraft der Türme sei sehr gross. Aber wenn sich andere Kirchenkreise nach einer internen Debatte anders entscheiden und Gebäude beflaggen, sei dies legitim. «Die politische Dimension ist in der reformierten Kirche seit Zwingli und Bullinger als DNA verankert.»

Der Zürcher Ständerat Ruedi Noser (FDP) wollte der Kirche nicht völlige politische Abstinenz auferlegen. Aber der Politiker, der sich selbst als «Urreformierter» bezeichnete, mahnte «von einem Gemeinwesen, das Steuern einzieht, ein anderes demokratisches Verfahren»

an, bei dem beide Seiten in die Meinungsbildung einbezogen würden.

«Nirgendwo steht geschrieben, dass Kirchensteuern die Kirche zur politischen Neutralität verpflichten», entgegnete die SP-Nationalrätin Jacqueline Badran, die vor allem aufgrund der Werte bis heute der reformierten Kirche treu geblieben sei. In der Debatte um die Initiative stand die Frage im Fokus, welche

«Die politische Dimension ist in der reformierten DNA angelegt.»

Christoph Sigrist
Pfarrer

«Die Krippe stand auch im zugigen Stall»

Pandemie Eine Adventszeit ohne Gesang tut weh, sagt der Liturgiewissenschaftler Jochen Kaiser. Er rät zu kreativen Feiern ausserhalb der Kirche.

Kein offenes Weihnachtssingen, abgesagte Krippenspiele: Wie trostlos wird der Advent?

Jochen Kaiser: Wir werden kreativ sein und an die Erfahrungen des Frühlings anknüpfen müssen. Es war damals beeindruckend zu sehen, wie Gottesdienstübertragungen immer besser wurden. Zudem kamen neue liturgische Rollen ins Spiel – jene des Menschen hinter der Kamera etwa. Ich glaube, dass in der Zeit das allgemeine Priestertum der Gläubigen gestärkt wurde.

Wie meinen Sie das?

Nebst den Gottesdienstübertragungen wurde ja auch angeregt, selbst zu Hause zu feiern. Ich bin überzeugt, dass nicht wenige Menschen so eigene religiöse Ausdrucksformen neu für sich entdeckt haben.

Im Sommer gab es gefühlt nicht mehr kirchliche Veranstaltungen draussen als zuvor. Wären sie nicht sinnvoll gewesen zur Prävention?

Man ging schnell wieder zum Altvertrauten über, auch beim Singen. Trotz der Empfehlung, weiterhin weniger aerosollastige Gesangsformen auszuprobieren, trat vielerorts schon bald der Chor auf und die Gemeinde hat gesungen. Das ist jetzt ja leider wieder untersagt.

Warum die schnelle Normalität?

Der Lockdown war für uns alle herausfordernd. Und der Übergang zu digitalen Formaten war mit viel Aufwand verbunden. So gesehen, ist es verständlich, dass man in die Kirchen zurückkehrte und nicht mit mehr Freilicht-Veranstaltungen weiter experimentierten mochte.

Nun wird im Advent einiges wieder nur digital stattfinden.

Das ist traurig, aber richtig. Zwar sind Gottesdienste bis zu 50 Personen noch erlaubt. Ich finde aber, man sollte die Kirchen jetzt nicht noch häufiger füllen. 50 Menschen reisen an, sind in einem Raum zusammen, Maske hin oder her. Als Kirchen sollten wir Verantwortung übernehmen in der Pandemie.

Also besser keine Feiern in der Kirche an Weihnachten?

Zumindest gibt es passendere Alternativen. Waldweihnachten, Stationenwege in kleinen Gruppen draussen oder auch in der Kirche, aber eben nur kurz und mit Abstand.

Die ökumenische Aktion «Trotzdem Licht» lädt ein, «zur Krippe zu gehen und Neues zu entdecken».

Die Krippe stand ja nicht in einer warmen Stube, sondern in einem zugigen Stall. Warum also nicht die Weihnachtsbotschaft ins Quartier, vor das Altersheim bringen, mit Bläsern, kurzen Andachten? Und es bleibt der digitale Weg zur Krippe. Im Moment produzieren wir einen Adventskalender, auch mit musikalischen Fenstern. So unterstützen

Verstösse bei einem Ja einklagbar sein werden. Die Juristin Ruth Derrer Balladore, die Mitglied der Kirchensynode ist, fürchtet eine Überforderung der Justiz. Sie illustrierte dies mit einem Beispiel aus Hongkong. Ihr sei fast das Herz stillgestanden, als sie Arbeiter auf Bambusgerüsten von Hochhäusern sah. «Wie soll ein Schweizer Gericht die unterschiedlichen Arbeitsbedingungen in der Welt beurteilen?»

Für sie wie für Noser ist klar: Arbeitsunfälle würden Leib und Leben gefährden und könnten deshalb von Anwälten als Menschenrechtsverletzungen eingeklagt werden. Badran hielt dagegen: «Es gibt kein Menschenrecht auf unfallfreies Leben.» Nur schwere Verstösse gegen Menschenrechte und Umweltstandards hätten eine Klage zur Folge.

Die Freude der Konkurrenz

Noser fürchtet, dass rechtliche Folgen bei der Annahme der KVI kaum abzuschätzen seien und es lange dauern würde, bis sich die Ausführungsbestimmungen konkretisierten. Neue Unternehmen würden sich in dieser Phase der Ungewissheit in der Schweiz kaum ansiedeln.

Sigrist appellierte, der Expertise der Hilfswerke, die hinter der KVI stehen, zu vertrauen und die Situation der Menschen vor Ort mit einem Ja zu verbessern. Delf Bucher

Die KVI-Debatte in voller Länge im Video: reformiert.info/konzernverantwortung

wir gleichzeitig Musiker, die jetzt wieder kaum etwas verdienen.

Und Weihnachtslieder werden wir definitiv keine zusammen singen?

Nach jetzigem Stand singen wir nicht gemeinsam, was mich sehr schmerzt. Denn für viele Menschen ist Weihnachten der einzige Anlass, an dem sie überhaupt noch singen. Interview: Christa Amstutz

Adventskalender ab 1.12.: www.zhref.ch
Ökumenische Weihnachtsaktion:
www.trotzdemlicht.ch



Jochen Kaiser, 49

Der promovierte Kirchenmusiker und Liturgiewissenschaftler war in verschiedenen Kirchgemeinden tätig und untersuchte das Erleben während des Singens im Gottesdienst. In der Reformierten Kirche des Kantons Zürich und der Evangelischen Kirche im Thurgau ist er für musikalische Gemeindeentwicklung zuständig.